

LISA – Lokale Initiativen zur Integration junger Migranten in Ausbildung und Beruf Fachkräfteprogramm

Robert Bosch Stiftung GmbH
Heidehofstraße 31
70184 Stuttgart

10.12.2009
Seite 1

Eine stärkere Teilhabe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Bildung und Ausbildung und ihr erfolgreicher Übergang in den Beruf ist eine zentrale Voraussetzung für gelingende Integration. In ihrem Förderungsprogramm LISA¹ hat die Robert Bosch Stiftung seit 2006 an 30 Standorten lokale Projekte bis zu drei Jahre gefördert, um positive Beispiele aktivierender lokaler Praxis zu entwickeln, zu verstetigen und Netzwerkstrukturen zu stärken. Dafür hat sie insgesamt 3,6 Mio. Euro bereitgestellt.

Die Projektergebnisse zeigen u.a., dass die Kompetenzen von sozialpädagogischen und anderen Fachkräften im Übergang Schule – Beruf wesentlichen Einfluss auf das Gelingen der Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund in weiterführende Bildung, Ausbildung und Beschäftigung haben. Die nötigen Kompetenzen von Fachkräften sind jedoch bislang kaum systematisiert.² Sie betreffen Sozialpädagogen in Bildungs- und Integrationseinrichtungen, Lehrkräfte in allgemein bildenden und beruflichen Schulen, betriebliche Ausbilder, Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung, der Agentur für Arbeit und Ehrenamtliche. Die öffentlich zugänglichen Fort- und Weiterbildungsangebote sind unübersichtlich und eher punktuell angelegt. Eine systematische, auf die Bedingungen am Ort abgestimmte gemeinsame Qualifizierung der unterschiedlichen beteiligten Berufsgruppen und ihres zielorientierten institutionellen Zusammenwirkens fehlt.

Deshalb hat die Robert Bosch Stiftung den ersten Baustein für ein LISA-Fachkräfteprogramm entwickelt, der auf die Stärkung kommunaler Verantwortung für die Professionalisierung im System lokaler Übergangsprozesse gerichtet ist und dabei den überproportional hohen Anteil junger Migranten in Bildungsmaßnahmen zwischen Schule und Berufsausbildung berücksichtigt. Er schließt Schule ebenso wie Bildungsmaßnahmen des Übergangssystems im engeren Sinne und Unterstützung in der Ausbildung ein.

Es wird eine Methodik entwickelt, um Fortbildungsbedarf im lokalen Übergangsmangement berufsgruppenübergreifend sowie kommunal gesteuert zu identifizieren und unter Nutzung lokaler Ressourcen zu decken. Die Ergebnisse werden in einer Arbeitshilfe aufbereitet und zu einem Schulungskonzept für lokale Moderatoren weiterentwickelt. Bei Erfolg soll zur breiteren Verankerung der Methodik in der kommunalen Praxis ein Förderungsprogramm folgen.

¹ www.bosch-stiftung.de/lisa

² Vgl. Forschungsprojekt „Anforderungen an die Professionalität des Bildungspersonals im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt“, Dr. U. Bylinski, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

In drei Pilotkommunen sollen lokale Lerngemeinschaften Fortbildungsmaßnahmen für Netzwerke und die darin vertretenen Berufsgruppen auf der Basis ihres jeweiligen kommunalen Gesamtkonzepts entwickeln. An den Standorten finden Workshops statt, in denen die Beteiligten

10.12.2009

Seite 2

- mit Blick auf ihre unterschiedlichen Ausgangsqualifikationen und Institutionen die Kommunikation miteinander verbessern;
- ihren (gemeinsamen) Fortbildungsbedarf identifizieren;
- Vorschläge zu seiner Deckung und zur Nutzung gemeinsamer Ressourcen entwickeln.

Die Fortbildungsformate sollten neben traditionellen Seminaren u.a. kollegiale Beratung, Praxisreflexion oder gemeinsame Projektentwicklung umfassen. Ein lokaler „Kümmerer“ koordiniert den Prozess und treibt die Umsetzung der Ergebnisse, d.h. die Durchführung von Vorhaben zur Professionalisierung, voran. Für die Workshops selbst verpflichten die Kommunen externe Bildungs- bzw. Organisationsberater. Der überregionale Erfahrungsaustausch zwischen den Modellstandorten erfolgt durch Treffen und ein Internetforum. Eine wissenschaftliche Begleitung unterstützt die Kümmerer und sichert das über den Prozess erworbene Wissen.

Die Ansprache und Auswahl der Kommunen, die auch eine finanzielle Förderung der Robert Bosch Stiftung erhalten, wird im ersten Quartal 2010 erfolgen. Der Projektstart vor Ort ist bis Sommer 2010 geplant.

Eine Konferenz mit Vertretern der zuständigen Bundes- und Landesministerien, der Agentur für Arbeit, der kommunalen Spitzenverbände, der Wohlfahrts- und Unternehmerverbände sowie von Hochschulen soll für den dringenden Qualifizierungsbedarf sensibilisieren, Transparenz über bestehende Professionalisierungsangebote fördern, erste Erfahrungen aus den lokalen Lerngemeinschaften einspeisen und eine fachpolitische Agenda entwickeln. Die Konferenz im ersten Quartal 2011 wird die Robert Bosch Stiftung voraussichtlich gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung ausrichten.

Ansprechpartnerin:

Viola Seeger

Projektleiterin Gesellschaft und Kultur

Tel.: 0711/460 84 48

Fax: 0711/460 84 10 48

E-Mail: viola.seeger@bosch-stiftung.de